

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Post-
verwaltung und in hies.
Postbezirk bei den Post-
boten zu 38 Kr. viertel-
jährlich zu machen.

Gochberger Bote.

Anzeigen werden mit
3 Kr. die heft. Gele-
berechnet.
Erscheint Dienstags,
Donnerstags u. Sam-
tags.

Unterrichts- und Verkündigungsblaß
für die Städte Ettlingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 129.

Samstag, den 1. November

1873.

Nochmals der Papstbrief.

Der italienische Urtext des Papstbriefes liegt vor, und überrascht uns mit der Thatsache, daß die preußische Regierung die allerwichtigste Stelle in unverzüglicher Nachlässigkeit (oder fein berechnend?) stark abgeschwächt gegeben hat. Der Papst sagt wörtlich: chiunque e battezzato appartiene in qualche parte... appartiene, dissì, a l'Papa.

Dieses heißt also richtig deutsch: „Jeder der getauft ist, gehört — ich spreche es besonders betont aus: er gehört dem Papst.“ Das Wort appartiene ist das Wort, welches das Eigentum recht bedeutet. Der Papst sagt also selbst, er habe es besonders hervor, daß er das Ober eigen thum sehr echt an Allem auspricht, was getauft ist. Damit hat er feierlich die weitgehendsten Ansprüche früherer Päpste bestätigt. Es lehrte derselbe Papst Bonifaz VIII. (Bulle Unam sanctam): „Die geistliche Gewalt hat die irdische einzusezen.“ Paul III. (Bulle Eiusque) spricht aus: „Der Papst nimmt den Vorrang über alle Fürsten und Völker der Erde ein.“ Pius V. lehrt: Gott hat nur den Papst zum Fürsten über alle Reiche gesetzt.“ Gregor IX. verkündet: „Der Papst ist Gebieter und Herr der ganzen Welt, der Personen sowohl als der Sachen.“ Bonifaz VIII. endlich spricht aus: „Die Könige haben ihren Anfang von dem Fürsten der Welt, vom Teufel; dem römischen Stuhl unterworfen zu sein, ist für das Heil jedes jeden Menschen nothwendig.“ Papst Paul IV. (Bulle Cum ex apost) lehrt: „Die Wahl eines Kaisers zum Kaiser ist null und nichtig.“ Innocenz IV. „Wer immer einen Käfer durch irgend einen Treueid verbunden ist, ist des Eides entbunden.“ Gregor IX. (Bulle quia Fridericus) spricht aus: „Der Papst kann vom Gehorsam gegen die Regierung entbinden. Papst Pius IX. selbst erläutert in der Allocution vom 22. Juni 1868 den Begriff „Käfer“ dahin, daß jeder Nicht-Katholik Käfer sei.“

In diesen Ansprüchen päpstlicher Bullen haben wir sogen. Cathedralentscheidungen vor uns, die also für den Unfehlbarkeitsgläubigen dogmatische Entscheidungen, also katholische Lehre sind und bei Verlust der ewigen Seligkeit geglaubt und befolgt werden müssen.

Lang hat die ultramontane Partei seit 1870 die Verbindlichkeit dieser „Dogmen“ abgelehnt, um das katholische Volk zu täuschen. Hier nun erhebt Pius IX. mit dem einen besonders betonten und wiederholten Worte: „appartiene“ denselben Anspruch der alten Päpste, bestätigt

also diese römische Ansprüche auf Oberherrschaft über die ganze christliche Welt, und kündigt sie feierlich dem Haupt des nicht-päpstlichen Theils der Christenheit an. Diese Ankündigung kann und will also nur die Kriegserklärung wider den Protestantismus, die griechisch-russischen Schismatiker und die weltliche Kaisergewalt sein. In diesem einen Wort „appartiene“ liegt die Wiederholung des Ausspruchs: „Die Wahl eines Käfers zum Kaiser ist null und nichtig.“ Diese Seite der Sache wird noch besonders illustriert, durch den neuerlichen Ausspruch L. Beuillots in „Univers“, daß der König (roy) von Frankreich der König von Allem sei, was katholisch ist; und katholisch ist ja Alles, was getauft ist, weil es ja dem Papst angehört.“ L. Beuillot war der Erste, dem der Ausspruch zugesucht war: „alle Anordnungen der weltlichen Gewalt und der bürgerlichen Gerichte sind null und nichtig, wenn sie den Interessen des Papstes zuwiderlaufen.“ Warum sollte nicht auch wieder er dazu erlitten sein, die erste Consequenz der Richtigerklärung der Kaisergewalt des protestantischen Kaisers Wilhelm I. zu ziehen, indem er proklamieren darf, daß der Non Frankreichs nunmehr als Advocatus Dei der weltliche Oberherr des christlichen Erdkreises sei!

Fast ebenso wichtig, als der feierliche Eigenthumssanspruch über die Christenheit selbst, ist der Hinweis, daß der Papstbrief nicht der Ort sei, näher zu begründen, warum jeder Getauften dem Papst angehört. Damit eben hat der Papst auf obige alte Bullen hinverwiesen, deren Verbindlichkeit für die katholische Welt bestätigt und über die Bedeutung des Anspruchs auf seine amtlichen Organe sich bezogen, wo die Erörterung und Umschreibung seines Anspruchs schwarz auf weiß zu lesen ist. Diese Aussprüche liegen zahlreich vor: Die Civita verkündete schon 1869, daß auch die Nichtkatholiken den Gesetzen des Papstes unterworfen sind u. s. w.

Der Protestantismus steht noch halb schlummernd diesen neuen Herausforderung gegenüber, die bereits vom Nähr der römischen Waffen überschrieben ist. Der Liberalismus fühlt sich in seiner Freiheit viel zu sicher und verbirgt die Augen vor der Gefahr. Die Staatsgewalten stehen immer noch fest „Gewehr bei Fuß“, dem Angreifer gegenüber sich scheuend vor der Anwendung der Vollgewalt. Wie lang noch wird diese in ängstlicher Ruhe bleiben? Wie lange noch werden Priester die Wahlerpflückt derart offen lächerlich machen dürfen, daß sie die Wahlmänner wie Gefangene an die Wahlurne führen, dort die Stimmzettel diktieren und prüfen auf daß kein Wähler seiner Überzeugung, seinem Gewissen folgen kann. Der Papstbrief fordert offiziell

Zur Linken Hand.

Von J. D. H. Tamm.

(Fortsetzung.)

Er hatte sie vor acht Jahren gesehen, war dann vor ihr geflohen, hatte nach acht Jahren sie wieder sehen müssen, sie wieder gesehen.

Sie stand ihm gegenüber zum ersten Male, seitdem sie seine Liebe verrathen, einem Andern sich verkauft hatte.

Sie wußten beide, daß die alte Liebe noch in ihren Herzen wohnte, durch Nichts darin hatte zerstört, vertilgt werden können, nicht durch den Verrath, der dem einen Herzen geworden war, nicht durch alle Vorwürfe und Verwünschungen, die das andere, schuldige Herz gegen sich selbst schleudern mußte.

Und es war die alte, reine, heilige Liebe, die in ihren Herzen wohnte.

Sie war mehr. Sie war die geläuterte Liebe, geläutert in den Herzen Beider.

Wie viel hatte die Baronin in den acht Jahren ihrer Verheirathung mit dem Landgrafen gelitten! War diese Verbindung nicht eine Schmach? Hatte sie nicht dem Fürsten sich verkauft, sich, ihre Ehre, ihre Liebe? War nicht der äußere Glanz, in dem sie lebte, ein Sündengeld? War nicht Alles um sie her Sünde, Verbrechen, Entehrung? War nicht selbst die Liebe ihrer Kinder ein Vorwurf der Chlössigkeit für sie? Und des Verraths, des Verraths der reinsten, der treusten Liebe? Wie

viele Neue, wie viel Leid, wie viel Elend hatte da auch ihre Liebe zu dem verrathenen Mann in, ihrem Herzen mit neuer Kraft entzündet, aber auch geläutert und gereinigt!

Und sie stand jetzt vor diesem Manne ihres Verraths, ihrer Liebe, der neu erwachten, der geläuterten Liebe!

Und der Graf! Sein Herz war immer ebel, treu gewesen, und auch der Verrath, der ihm geworden, hatte keine Bitterkeit, keinen Groß hineinwerfen können, hatte es nur mit Trauer und Sehnsucht erfüllt; er hatte die Geliebte wieder sehen müssen, auch wenn es ihm den Tod brachte, er dachte nicht an ihren Verrath; er hatte nur den Gedanken an ihr Unglück, und er fühlte seine Liebe zu ihr.

Und er sah sie wieder.

Sie konnten beide kein Wort sprechen, als sie sich wiedersahen. Sie konnten sich nur in die Augen blitzen, und das mußten sie. Und sie sahen beide die Liebe darin.

Einen Augenblick ruhten dann die Herzen, die sich noch immer liebten, aneinander ruhen.

Ja sie ruheten; sie ruheten aus von all ihrem Leid, von allen Schmerzen und allem Unglück der langen Jahre.

Es war ein heiliger Augenblick.

Dann mußte die Frau zuerst sprechen.

„Sie haben mir verziehen?“

„Gibt es eine Liebe, die nicht verzeihen könnte?“

„So befreie mich! Bringe mich aus meiner Sünde, aus meiner Schande!“

Steigerungs-Aukündigung.
Auf Antrag der Chirurgie Enderlin
Wittwe und des August Enderlin von
Bözingen wird

Freitag, 7. November 1873,
Nachmittags 2 Uhr.

im Rathaus zu Bözingen die unten erwähnte Biegenschaft der Gemarlung Bözingen einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgültig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit geräumigem gewölbtem Keller, Scheuer, Stallung, Schweinstall, Schopf, Hof- und Hauptplatz u. Trotthaus, eines, Georg Alms anderseits Joseph Schill, vorne Hauptstraße, hinten Gustav Enderlin.

Dieses Wohnhause eignet sich nach Lage und Beschaffenheit zu einer Wirtschaft, Kaufmännischen Niederlassung oder auch zur Errichtung einer Brauerei, taxirt

4000 fl.

Biertausend Gulden.

Eichstetten, den 7. Oktober 1873.

Großh. Notar.

A. Stark.

Geschäftsempfehlung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich als Schuhmacher mich selbstständig hier niedergelassen, und wohne bei Herrn Altürgermeister Groß in Niedermemmendingen.

Bernhard Götz.
Schuhmacher.

Kirchweih.

Sonntag 2. Nov. Tanzbelustigung und Montag den 3. November, Bürgerehrbar im Nebstockwirthshaus zu Kollmarsreuth.

Graf & Comp. Bankgeschäft

Stuttgart Kronprinzenstraße 16. empfehlen sich zum An- und Verkauf von Staatspapieren u. bei billigster Provisions-Berechnung und führen Beizkäufe gegen Depot in couranter Weise aus.

Mein Lager in
Damen-Kleiderstoffe
sowie in Tuch und Buekskins für die Herbst-Saison reichhaltigst sortirt empfiehlt zu billigen Preisen.

Julius Hieber,
J. Möhrle's Nachfolger.

Entiger Nummer ist für hier u. Niedermemmendingen die 8. Nummer des Generals-Anzeigers des Großherzogthums Baden gelegt.

Sonntag, 2. November 1873. Großes Kirchen-Concert

in der evang. Kirche in Emmendingen gegeben von
Hoforganist A. Barner von Carlsruhe unter gütiger Mitwirkung von Fräulein C. Kuen aus Carlsruhe und Herrn Lehrer Schachenmayer in Emmendingen.

Programm:

I. Theil.

1. Große Toccata und Fuge von Seb. Bach.
2. Kirchenarie für Sopran Stradella.
3. Abendlied für Violine und Orgel Rob. Schumann.
4. a. Adagio, b. Trio, c. Allegro Mendelssohn.

II. Theil.

5. Siegesphantasie über "Heil unserm Fürsten" von Barner.
6. Arie für Sopran aus Elias Mendelssohn.
7. Andante für Cello und Orgel Rob. Schumann.
8. Großes Concert für die Orgel Töpfer.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. Ende halb 5 Uhr.

Preise der Plätze:

- I. Platz im Schiff der Kirche 36 kr.
- II. Platz auf den Gallerien 18 kr.

Auf vielseitigen Wunsch III. Platz obere Gallerie 12 kr.

Villette sind nur zu haben bei den Herren Kaufmann Voidek am Markt, Kaufmann Schneider gegenüber der Kirche und Gastwirth Weisser zum Engel; an der Kirche selbst findet keinerlei Villetteverkauf statt.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbüro bei den Postboten zu 38 kr. vierstährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Städte Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 130.

Dienstag, den 4. November

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Seite berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

1873.

neben, sondern sie ziehen nur am Meisten die Feindschaft aller anderen Kirchthuminteressen auf sich.

Bei den Wahlen insbesondere hat der Kampf der Lokalinteressen nicht selten den Erfolg, daß unabhängige tüchtige Männer in den Bezirken ausgeschlossen werden, weil irgend ein Kirchthuminteresse sich von denselben nicht hinreichend gefordert glaubt, und schließlich geht aus der Wahlurne als Sieger ein Beamter oder sonst den lokalen Leidenschaften freistehender Mann hervor.

Auf diese Weise führt der Kampf der Kirchthuminteressen oft zu Erheiterung des unbescholtene Buschauers schließlich doch zum Sieg der allgemeinen Interessen in der Volksvertretung.

Wäre es aber da nicht besser, die Wähler und Wahlmänner würden vor vorn herein die allgemeinen Fragen mehr ins Auge fassen und mit allem Bewußtsein ihre Stimmen fogleich auf diejenigen richten, welche in diesen Fragen die Ansichten der Wähler vertreten.

Eine zweite Gefahr des angeführten Frethums liegt darin, daß die Bevölkerung um die großen Aufgaben, welche im öffentlichen Leben des badischen Staats zu erfüllen sind, sich nicht kümmert und wenn diese Aufgaben plötzlich herantreten, ihnen gegenüber ratlos dastht, oder sie auch nur vom Standpunkt lokaler Kirchthuminteressen beurtheilt.

Diese Stimmung der Bevölkerung, die wir vergleichen möchten der eines Mannes, welcher nach langer stürmischer Fahrt auf weggelnder See heimkehrt, in den sicheren Hafen zu Frau und Kind, Haus und Hof, um hier lang aufgeschobene häusliche Aufgaben seiner hartend zu finden, die halten wir für ganz natürlich und lobenswerth. Allein Alles hat sein Maß und seine Grenze.

Die großen allgemeinen Fragen in der Politik und im Staatsleben bestehen fort, ob wir uns um sie kümmern oder nicht, und müssen gelöst werden in einem oder anderen Sinn. Solcher Fragen stehen auch eine erhebliche Zahl unserer Kammer in den nächsten Jahren bevor. Hier begegnen wir in der Bevölkerung oft einer Auseinandersetzung, welche wir uns heute näher ansehen wollen.

Dies ist das oft gehörte Gerede als wenn die allgemeinen großen Fragen des Volkslebens doch nur noch im Reich entschieden würden und nicht mehr im engeren Vaterlande, denn nur noch die Förderung der Lokalinteressen übrig bleibe. Die Gefahren dieses Frethums sind zweierlei.

Erstlich wird dadurch die Kirchthumspolitik, der Kampf der Lokalinteressen und selbststüchtigen Regungen in den 1500 Gemeinden unseres Landes wachgerufen; denn diese Lokalinteressen stehen einander feindlich entgegen und bekämpfen sich gegenseitig. Bei einem solchen Kampf, der schließlich zu einem Kampf aller gegen Alle aussorten könnte, wenn man ihm nicht entgegentrate, liegen auch regelmäßig nicht diejenigen, welche in der Deffentlichkeit sitzen am Meisten breit machen und den Mund am vollsten

Zur linken Hand.
Von J. D. H. Eimke.
(Fortsetzung.)
Sie erreichten Wilhelms Höhe. Sie mußten unmittelbar an dem Schlosse vorüber fahren. Der Landgraf residierte darin. Die Baronin blieb unwillkürlich zu den Fenstern des Schlosses hinan, zu den Zimmern, die der Landgraf bewohnte; sie kannte sie. Die Fenster waren noch verschlossen. Ein Geusen entzog sich der Brust der Baronin.

"Er ist der Vater meiner Kinder. Er war immer so lieblich gegen mich. Er liebt mich! Aber weiter, weiter!"

Der Graf hatte ihre Worte gehört.

"Schien mir um", sagte er. "Noch weiß Niemand etwas von unserer Entfernung."

Sie kamen in fünfzehn Minuten wieder in Wilhelmsthal sein. Wagen und Pferde waren Eigentum des Grafen. Der Kutscher war sein verläßtiger Diener.

"Nein", antwortete die Baronin entschieden.

"Wir gehen nicht dem Glück entgegen", sagte er.

"Aber der Chre", sagte sie, "und ich der Buße."

Sie fuhren weiter.

Sie fuhren wieder schwiegend beisammen.

Sie fuhren an Kassel vorüber.

Die Glücklichen erreichten die nächste Station hinter Kassel. Westfalen lag sie; sie lag drei Meilen hinter Kassel. Westfalen

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als sie dort ankamen. Sie brannte heiß an dem warmen Sommertage. Die Pferde waren ermüdet. Der Kutscher hatte rath gefahren. Die Landstraßen, auch die Poststraßen waren schlecht damals, im Hessischen besonders. Der Landgraf gab Geld nur für sich aus, für seine Schlüsse, seine Parks, seine Alleen, seine Soldaten.

Der Graf mußte in Westfalen Postpferde nehmen. Man kam aus dem Regen unter die Traufe. Der Posthalter hatte seine Pferde auf dem Ast. Es verging eine Stunde, bis sie herbeigeholt und eingepackt waren, bis man weiter fahren konnte. Dann waren die Tiere er müd, wie nur die des Grafen es gewesen waren; der Postillon war taub und die Straße lief durch das Gebirge, steil, steinig, holperig.

Es war damals so in Deutschland, nicht bloß in Hessen. Ein Unglück kommt nur selten allein. Um die Mittagszeit hatten sich Wolken am Himmel angehäuft; eine drückende Schwere verkündete ein schweres Gewitter. Das Gewitter brach los, als die Reisenden mitten im Gebirge, noch eine halbe Meile von der paderbornischen Grenze entfernt waren. Es brach mit einer furchtbaren Gewalt los. An ein Wetterfahren war nicht zu denken. Es war dunkel geworden, wie in der Nacht; der Regen fiel in Strömen vom Himmel; man konnte nur sehen, wenn es blitzte, und bei jedem Blitz wurden die Pferde scheu, und bei jedem Donner, der ihm folgte, fuhren sie zusammen. Darum waren sie gar nicht vorwärts zu treiben.

(Dort. f.)

Krabische Gummikugeln

bereitet von W. Stuppel & Comp. in Alpirsbach

von hohem königlichem Ministerium des Innern begutachtet. Herzlich empfohlen bei Tatarh, Gütern, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung der Atemorgane.

Zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes.
Vorrätig in Emmendingen bei Otto Rist.

Rediton, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.